

Till Drömann



Till Drömann studierte am Mozarteum Salzburg Dirigieren bei Michael Gielen und Klavier bei Hans Leygraf. 2001 wurde er als 2. Kapellmeister an das Theater Osnabrück engagiert. Ab 2006 arbeitete Till Drömann als musikalischer Assistent von Sylvain Cambreling, Teodor Currentzis und Thomas Hengelbrock an der Opéra de Paris und am Teatro Real Madrid. Von 2013–2018 war Till Drömann an der Oper Stuttgart Assistent des Generalmusikdirektors mit Dirigierverpflichtung und musikalischer Leiter von Produktionen der Jungen Oper. Gastdirigate führten ihn an das Teatro Real Madrid, das Musiktheater im Revier und das Theater Kiel. Außerdem stand er u. a. am Pult der NDR-Radiophilharmonie Hannover, der Essener Philharmoniker, der Jungen Deutschen Philharmonie, der Landesjugendorchester Berlin und Baden-Württemberg und des Studentenorchester Münster. Seit April 2018 leitet Till Drömann als Nachfolger von Ulrich Walddörfer den Bosch Chor.

Michael Unger



Michael Unger studierte er an den Musikhochschulen Augsburg, Stuttgart und Trossingen sowie an der McGill University in Montreal (Kanada) u. a. bei Prof. Armin Rosin, Prof. Theodore Griffith, Peter Sullivan (Soloposaunist des Pittsburgh Symphony Orchestra) sowie Charles Toet und Wim Becu (historische Posaune). Ein Dirigierstudium führte ihn an die Musikhochschule Zürich. Michael Unger konzertiert in Deutschland und europaweit als Solist und gesuchter Kammermusikpartner. Ein 1. Preis beim internationalen Wettbewerb für Blechbläser-Ensembles in Passau und ein Preis beim Jan-Koetsier-Preis in München belegen sein hohes künstlerisches Niveau. Die historische Posaune bildet seit Anfang seiner Studienzeiten einen großen Schwerpunkt. So arbeitet Michael Unger regelmäßig mit Spezialensembles für historische Aufführungspraxis wie dem Freiburger Barockorchester, La petite Bande, Akademie für Alte Musik Berlin u. a. zusammen. Hauptberuflich ist er Leiter der Jugendmusik- und Kunstschule Backnang. Seit 2021 ist er Blechbläserdozent beim Bosch Sinfonieorchester.

Ausführende

Christine Reber, Sopran
Julia Werner, Alt
Philipp Nicklaus, Tenor
Joachim Kunz, Bass

Peter Schleicher, Orgel

Bosch Chor Stuttgart (Leitung: Till Drömann)

Unterstufenchor des Salier-Gymnasiums Waiblingen
(Leitung: Frieder Richter)

Bosch Sinfonieorchester (Leitung: Michael Unger)

Eintrittskarten:

zu 20,- €, 17,- €, 13,- € und 5,- €

(zzgl. Vorverkaufsgebühren)

Vorverkauf bei Easy Ticket (Print@Home),

Tel. 0711 2555555

und den bekannten Vorverkaufsstellen

Erlös:

Aktion Weihnachten e.V. der Stuttgarter Nachrichten
(13.12.)

Primavera – Hilfe für Kinder in Not e.V. (14.12.)

Es gelten die aktuellen Coronaregeln des Landes Baden Württemberg. Zusätzlich besteht für den Veranstaltungsbesuch eine FFP2 Maskenpflicht!

Eine Veranstaltung der Robert Bosch GmbH

Quempas 2022

Antonio Vivaldi

Magnificat RV 610
Credo RV 592

Arcangelo Corelli

Concerto grosso
op. 6 No. 8

Weihnachtliche Chorsätze alter Meister

13. + 14. Dezember 2022
20.00 Uhr, Stiftskirche Stuttgart

Programm

Johann Sebastian Bach

Wachet auf, ruft uns die Stimme BWV 645

Johann Heinrich Schmelzer

Sonata a 7

Johann Crüger

Choral „**Wie soll ich dich empfangen**“

Antonio Vivaldi

Magnificat RV 610

Nikolaus Herman

Choral „**Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich**“

Arcangelo Corelli

Concerto grosso op. 6 No. 8

Fatto per la notte di natale

Michael Prätorius

Der Quempas „Den die Hirten lobeten sehre“

Giovanni Gabrieli

Canzon Septimi Toni Nr. 2

aus: *Sacrae Symphoniae Venedig*, 1597

Antonio Vivaldi

Credo RV 592

Unbekannter Komponist

Choral „**O du fröhliche...**“

Der Quempas

Der Quempas ist das Kernstück des weihnachtlichen Singens und Musizierens vergangener Jahrhunderte. Wenn die Gemeinde zur Christmette versammelt war, „ging der Quempas um“: von allen vier Ecken der Kirche aus wurde das alte lateinische Lied „Quem pastores laudavere“ (Den die Hirten lobeten sehre) gesungen. Dieser alte Brauch wurde in der Singbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts wieder entdeckt. Die Bosch Musikgruppen haben diese schöne Tradition wieder aufgenommen und erfreuen mit dem „Quempas-Singen“ seit vielen Jahren ihre Zuhörer.

Die Werke

Es ist kaum vorstellbar, dass **Antonio Vivaldi** (1678–1741), zu seinen Lebzeiten und heutzutage einer der bekanntesten Komponisten der Barockzeit, zwischenzeitlich über Jahrhunderte vergessen war. Erst zu Beginn der 1920er Jahre wurde seine Musik nach einem Ankauf von Musikbänden durch die Turiner Nationalbibliothek wiederentdeckt.

Wer Antonio Vivaldi vor allem als Schöpfer virtuoser Solokonzerte und der effektvollen „Vier Jahreszeiten“ kennt, wird begeistert sein, wie Vivaldi auch für geistliche Musik seine Fähigkeiten nutzt, außermusikalische Inhalte zu vermitteln und durch Virtuosität Spannung zu erzeugen. Im **Magnificat** wird der Text so ausdrucksstark umgesetzt, dass das Werk stellenweise opernhafte Züge erhält. Aber auch in den polyphonen Abschnitten beweist Vivaldi mit kunstvollen Sätzen, dass er einer der größten Meister seiner Zeit ist.

Zu diesen zählt auch **Arcangelo Corelli** (1653–1713), der bereits im Alter von 18 Jahren als anerkannter Musiker nach Rom kam, wo er in den Palästen der Kardinäle Oratorien, Operaufführungen und Konzerte leitete.

Während der Text des Magnificats dem Lukasevangelium entstammt und zur Kindheitsgeschichte Jesu gehört, ist das

Concerto grosso von Corelli ausdrücklich für die Aufführung am Heiligen Abend bestimmt. Der vorletzte Satz ist ein Siciliano im wiegenden 12/8-Takt – ein musikalischer Topos, den auch J.S. Bach im Weihnachtsoratorium zur Darstellung eines Hirtenidylls verwendet.

Corellis Concerto grosso und Vivaldis Magnificat verbindet nicht nur der direkte Bezug zum Weihnachtsfest, sondern auch die Tonart g-Moll, die in der Musikgeschichte mit Ernsthaftigkeit und Verlust konnotiert ist (auch die berühmte Arie der Pamina aus Mozarts Zauberflöte steht in g-Moll). Diese Assoziationen mögen vielleicht nicht einer weihnachtlichen Stimmung entsprechen, sie scheinen dennoch einer mit Trauer und Einsamkeit verbundenen Zeit angemessen, in der nur langsam das gemeinsame Erleben von Kultur wieder Teil unseres Lebens wird.

Dass auf Moll wieder Dur folgen kann, soll abschließend Vivaldis unbekanntes, aber unerhört vitales **Credo** in der gleichnamigen Dur-Tonart zum Ausdruck bringen, das mit seinem hoffnungsvollen und beschwingten Gestus Zuversicht und Lebensfreude vermittelt.